

PRESETTEXT

Verne Dawson
Fête Galante

3. März – 6. April, 2023

Eröffnung am Samstag, 4. März, 18 – 20 Uhr

Waldmannstrasse, Waldmannstr. 6, CH-8001, Zürich

Galerie Eva Presenhuber freut sich, mit *Fête Galante* ihre sechste Einzelausstellung des US-amerikanischen Künstlers Verne Dawson zu präsentieren.

Bei den neusten Gemälden von Verne Dawson fiel mir – und ich verfolge seine Arbeit nun schon seit Jahren – zuerst sein gesteigertes Gefühl für malerische Freiheit auf. Ich begann mich zu fragen, ob das schon immer so war oder ob ich es erst jetzt bemerkte. Wie dem auch sei, der Prozess des Betrachtens, Nachdenkens und Staunens bringt mich an Orte, die mir sowohl vertraut – man könnte sogar sagen, heimisch – als auch unglaublich fremd vorkommen.

Als ich mich kürzlich mit Dawson unterhielt, stimmte er mir darin zu, dass er die Detailgenauigkeit vermeide und „versuche, mehr Atem und Luft in die Farbe als solche zu bekommen“ – um das Material, den Pinselstrich und den Gestus stärker hervorzuheben. Und dann sagte er etwas, was mich überraschte: Er bemerkte, dass seine Arbeit mehr „Rokoko“ würde. Ich verbinde diesen Stil des 18. Jahrhunderts mit einem Übermass an Ornamenten, einer Bevorzugung der Empfindung gegenüber dem Inhalt und einer koketten Erotik. Und selbst wenn das Rokoko eine bukolische Idylle zelebrierte, ging es immer um Künstlichkeit – wir erinnern uns an François Bouchers Urteil über die Natur: „*trop verte et mal éclairée*“ („zu grün und schlecht beleuchtet“). Die Götter, die selbstgefällig von den schwindelerregend ausgeschmückten Decken dieser Epoche herabblickten, waren nicht göttlicher als andere beliebige Granden.

Das ist eindeutig nicht Dawsons Rokoko. Seine Landschaft ist verwildert, von Ranken überwuchert und von ausgesprochen ungöttlichen Bewohnern bevölkert, die kaum aus dem Blattwerk hervortreten. Und, bei allem Respekt für Boucher, Dawson liebt es, mit Grün zu arbeiten, dessen verschiedene Schattierungen, Nuancen und Farbwerte abzuwägen, auszuprobieren und zu komponieren, genauso wie er es genießt, die sich ständig verändernden Blautöne des Himmels zu malen – man denke nur an die jüngsten Bilder wie *Poplar Tree, Autumn* (2023) oder beispielsweise an das etwas ältere *Biplane* (2013). Was er mit seinen Vorgängern aus dem 18. Jahrhundert gemeinsam hat, ist die unverhohlene Freude an dieser Art von „reiner Malerei“, die das allzu dichte Fleisch von Menschen und Objekten verschwimmen lässt und schliesslich ganz auflöst und es in etwas wie chromatische Luft, gebrochenes Licht und vielfarbigen Dunst verwandelt. Gewicht und Festigkeit werden – im doppelten Wortsinn – leicht gemacht.

Selbst in einem Gemälde mit dem ausgesprochen düsteren Titel *Sic Transit Gloria Mundi* (2022) ist das Licht strahlend, vielleicht sogar übertrieben freundlich: Der aufgerissene Himmel scheint die blühende Landschaft, über der er steht, eher zu verschlingen als zu offenbaren – und dann birgt der Himmel auch noch Formen, die wie Rauten oder Diamanten aussehen, als sei er im Begriff zu kristallisieren. Diese beunruhigende Mischung könnte eine Manifestation des Erhabenen sein, aber eine, die sich nicht von selbst erklärt und deshalb umso machtvoller daherkommt.

Diese Arbeit zeigt die unheimlichste Seite von Dawson, aber seine Kunst hat auch Berührungspunkte mit dem Alltäglichen. Auch wenn sie weit vom konventionellen Realismus entfernt sind, so nehmen seine Bilder doch oft Bezug auf eine Gegend im ländlichen North Carolina, in der er einen Teil des Jahres verbringt. Sie sehen vielleicht wie freie Erfindungen seiner spontanen Pinselführung aus, aber – so versicherte mir der Künstler – die Motive basierten auf „Orten, an denen ich sagen könnte: ‚Da ist dieser Berg‘ oder ‚Da ist dieser Baum‘ oder ‚Da ist diese Brücke‘ oder ‚Das ist eine Kombination aus dieser Strasse, diesem Berg, diesem Baum und diesen Menschen‘. Ich muss nicht hinausgehen und sie mit einer Feldstaffelei malen, denn sie sind durch meine Beobachtungen alle in

GALERIE EVA PRESENHUBER

mir.“ Dawson malt nicht diese genauen visuellen Informationen, die ein Realist vermitteln wollen würde, sondern eher das Gefühl, das er für diese Orte hat – für die Landschaft und auch für das Dasein der (oft armen) Menschen, die in dieser Gegend leben. Die Menschen stehen bei diesen neuen Gemälden nicht im Mittelpunkt – sie sind zwar da, aber winzig im Verhältnis zur Landschaft. In *Omega* (2022) fällt dem Betrachter vor allem die seltsame Reklametafel ins Auge, die die Szenerie überragt und von einem einzigen, mit Weinreben bewachsenen Pfahl getragen wird. Aber wer, fragt man sich, stellt eine Werbefläche mitten auf dem platten Land auf, wo doch keine Strasse in Sicht ist? Auf jeden Fall wirbt sie für nichts anderes (wie der Titel des Gemäldes andeutet) als für einen einzigen Buchstaben, den letzten des griechischen Alphabets, der zugleich ein Sinnbild für das Ende, für den Tod ist. Die kleinen Figuren, die den Vordergrund dieses allegorischen Gemäldes besiedeln, scheinen durch dieses Zeichen oder seine bedrohliche Botschaft nicht beunruhigt zu sein – sie machen keine Anstalten des Erstaunens; sie gehen einfach ihrer Arbeit nach. Ihre Existenz ist ein Zustand des Unbewusstseins für das grosse Ganze. Etwas, das sie mit den meisten Menschen gemeinsam haben.

Kann ein neues Leben Gestalt annehmen, wenn ein altes auf sein Omega trifft? Im gedämpften Licht von *Poplar Tree, Autumn* scheint etwas aufzukeimen, das wie ein neues Goldenes Zeitalter aussieht. Oder zumindest könnte es eine Art Neuanfang sein. Dawson erzählte mir, dass er sich von seinem tief verwurzelten Pessimismus befreien wollte. Nach den harten letzten Jahren – eine Erfahrung, die viele von uns teilen – sei es sein Wunsch, „so viel Freude wie möglich“ in seine Bilder zu bringen, „sowohl in Bezug auf die Art, wie ich sie mache, als auch in Bezug auf das, was sie darstellen“. Freude scheint immer noch sehr weit entfernt zu sein, wenn ich die Nachrichten lese. Zum Glück macht die Malerei sie glaubhaft.

Barry Schwabsky

Verne Dawson wurde 1955 in Meridianville, Alabama, geboren und lebt und arbeitet in New York City. Er hatte Einzelausstellungen im Le Consortium, Dijon, Frankreich, 2006; im Camden Arts Centre, London, 2005; und in der Kunsthalle Zürich, Schweiz, 2002. Dawsons Arbeiten waren auch auf renommierten internationalen Veranstaltungen zu sehen, darunter die Yokohama Triennale 2011, Yokohama, Japan; die Whitney Biennial 2010, New York, NY; und die Biennale de Lyon 2006, Lyon, Frankreich.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Verkaufsteam (onlinesales@presenhuber.com).
Für Pressebilder und -informationen wenden Sie sich bitte an David Ulrichs PR (press@presenhuber.com, +49 176 5033 0135).